

RTL-Group spürt Gegenwind

Europas grösster Fernsehkonzern leidet unter Werbeblaute – Einbussen vor allem in Deutschland

LUXEMBURG: Europas grösster Fernsehkonzern, die Luxemburger RTL-Group, musste in diesem Jahr Federn lassen – vor allem auf dem wichtigsten Markt Deutschland. Die Flaute auf dem Werbemarkt liess hier die Gewinne drastisch einbrechen. Gleichzeitig sank auch der Marktanteil.

Der Luxemburger Konzern berichtete gestern bei der Vorstellung seiner Halbjahreszahlen, insgesamt seien die vor allem von RTL und VOX erzielten Fernsehlerlöse in der Bundesrepublik in den ersten sechs Monaten um 7,3 Prozent auf 829 Millionen Euro gesunken.

Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) verringerte sich sogar um 36,8 Prozent auf 103 Millionen Euro. Dabei wurde die generelle Werbeblaute für den Fernsehriesen noch verschärft durch einen sinkenden Anteil am Werbekuchen und eine gesunkene Reichweite in der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-jährigen, die wegen der Sportgrossevents zu anderen Sendern wechselten.

Die Schwäche auf dem deutschen Markt schlug auch auf das Gesamtergebnis des Konzerns durch, der europaweit 24 TV-Sender und 18 Radiostationen betreibt. Zwar konnte der Fernsehriesen Umsatz vor allem akquisitionsbedingt um 5,1 Prozent auf 2,1 Milliarden Euro steigern. Das EBITDA-Ergebnis verringerte sich aber

um 23 Prozent auf 181 Millionen Euro.

Doch nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden und Belgien hatte der Fernsehriesen Probleme. Die Holland-Media-Group (HMG) kämpfte ebenfalls mit Zuschauerschwund und sinkenden Werbeerlösen und schrieb rote Zahlen. Die belgische Tochter RTL TVi litt unter der starken Konkurrenz durch den französischen Wettbewerber TF1. Besser sah es in England aus, wo der Fernsehsender Channel 5 seinen Marktanteil in den ersten sechs Monaten deutlich steigern und den Verlust erheblich verringern konnte. Und auch in Frankreich lief es vergleichsweise gut.

Freude machen der RTL-Group derzeit aber vor allem die eigenen Programmentwickler. Der erfolgreiche in-

ternationale Start von «Pop Idol», bei dem ein Popstar gemacht werden soll, bescherte der Sparte «Content» ein Umsatzwachstum von 21,3 Prozent auf 633 Millionen Euro. Das EBITA verbesserte sich hier um 37,1 Prozent auf 48 Millionen Euro. Auch die RTL-Radiosender konnten zulegen.

Entwicklung schwierig vorherzusagen

Der Chef der RTL-Group, Didier Belens betonte, die weitere Entwicklung sei extrem schwierig vorherzusagen. Zwar gebe es erste kleine positive Signale in Grossbritannien und den Niederlanden. Der schwache deutsche Markt und die Stagnation in Frankreich ermutigten aber noch nicht dazu, von einer Markterholung zu sprechen.

Benzin und Dieselöl werden teurer

ZUG/BAAR/ZÜRICH: Benzin und Dieselöl werden in der Schweiz wieder teurer. Nur vier Tage nach dem Preisabschlag von zwei Rappen von letztem Donnerstag haben führende Mineralölfirmen die Preise für den Liter Benzin und Diesel bereits wieder um drei Rappen erhöht, wie eine AP-Umfrage von gestern ergab. Bei Shell gilt der höhere Preis bereits seit Wochenbeginn, bei BP und Migrol vom heute an. Laut dem Automobilclub TCS liegen die Durchschnittspreise damit neu für 95er Benzin bei 1,33 Franken, für 98er-Benzin bei 1,39 und für Diesel bei 1,35 Franken. Die neueste Preisrunde im Treibstoffsektor wurde in der Branche mit höheren Produktpreisen an den internationalen Beschaffungsmärkten begründet.

Keine Entlassungen

ZÜRICH: Der neue ABB-Chef Jörgen Dormann will den Konzernumbau schneller umsetzen, wie er in verschiedenen Interviews vom Samstag betont. Zum Thema Entlassungen sagte Dormann dem Zürcher «Tages-Anzeiger»: «Das steht nicht an.» Die Zahl der Beschäftigten bei ABB werde zurückgehen, doch dürfe man dies nicht mit «Entlassungen oder sonst was» in Zusammenhang bringen, sagte Dormann. So fänden etwa die ABB-Angestellten bei der Sparte strukturierte Finanzierungen nach dem Verkauf bei General Electric einen neuen Arbeitsplatz.

Der Konzern soll «schneller und zügiger auf die Kernbereiche Automation und Energietechnik» ausgerichtet werden, sagte Dormann weiter. Gegenüber «NZZ am Sonntag» sagte Dormann, dass ABB kleiner werden würde. Dormann hatte nach dem überraschenden Führungswechsel am vergangenen Donnerstag die operative Leitung übernommen. Er war bisher Vorsitzender des ABB-Verwaltungsrates.

Leo Kirch verhandelt weiter

MÜNCHEN: Der Milliardenpoker um die Übernahme der insolventen KirchMedia wird etwas länger dauern als geplant. Die Frist für verbindliche Kaufangebote der Interessenten ist vom 10. auf den 12. September verschoben worden. Die zuständige Investmentbank UBS habe sich in Abstimmung mit den Bietern aus verfahrenstechnischen Gründen zu der Verlängerung entschlossen, sagte ein Sprecher der KirchMedia gestern in München. Damit haben die Interessenten offiziell zwei Tage länger Zeit, ihre abschliessenden Gebote für das Kerngeschäft des zusammengebrochenen Kirch-Imperiums abzugeben.

Auch für den einstigen Firmenchef Leo Kirch läuft die Zeit beim Verkauf seiner Beteiligung am Axel Springer Verlag. Trotz der ablehnenden Haltung im Gesellschafterkreis der WAZ sehe Kirch noch immer Chancen für einen Verkauf der 40-prozentigen Beteiligung an die Essener Mediengruppe, hiess es im Umfeld des Medienunternehmers. Die WAZ bekräftigte, derzeit gebe es wegen der ablehnenden Haltung zweier Gesellschafter keine Grundlage für einen Einstieg beim Axel Springer Verlag. Um den Kauf von Kirchs 40-Prozent-Paket zu ermöglichen, müssten alle fünf Anteilseigner der WAZ-Gruppe zustimmen.

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 9. September 2002
Kategorie A (thesaurierend)
 Ausgabepreis: € 43.60
 Rücknahmepreis: € 42.71
Kategorie B (ausschüttend)
 Ausgabepreis: € 41.90
 Rücknahmepreis: € 40.98

Zahlstelle in Liechtenstein:
 Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
 Austraase 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

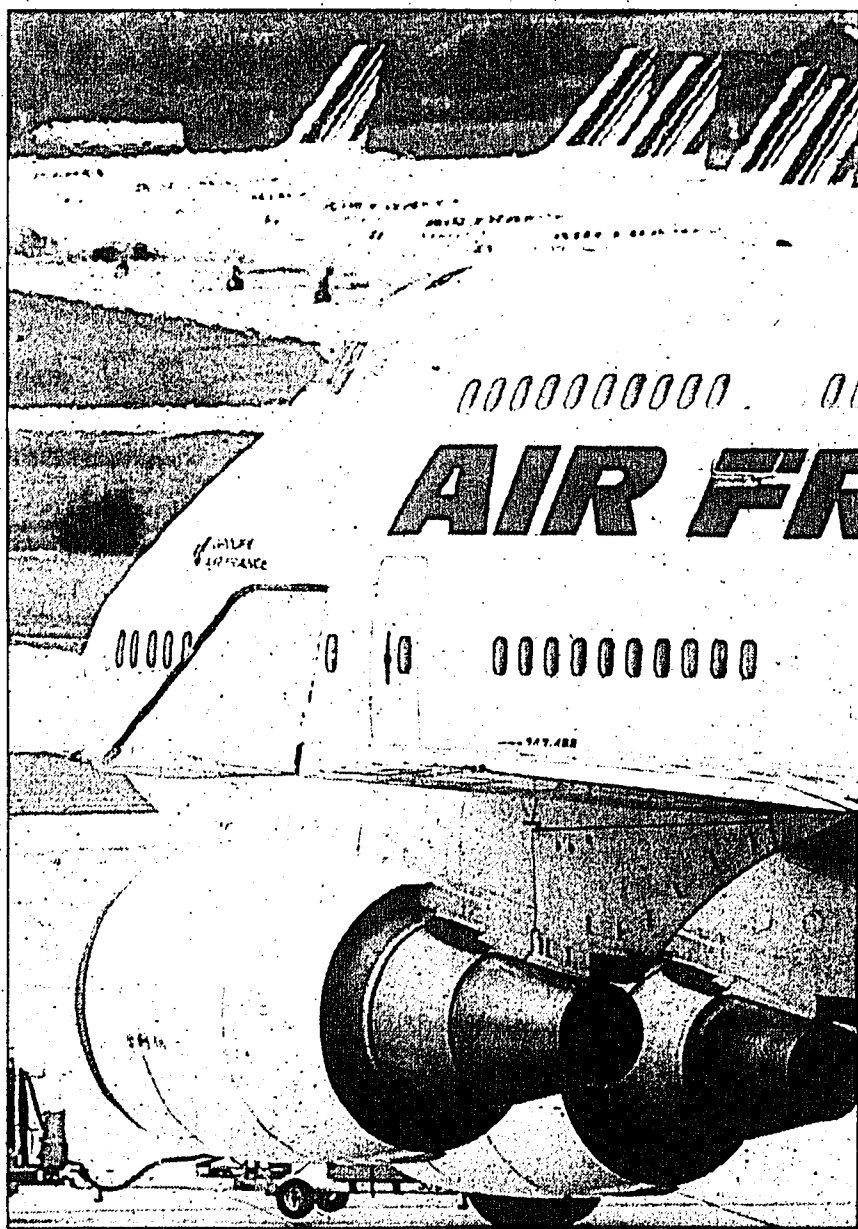
Grosse Tageszeitungen verlieren Leser

ZÜRICH: Die Pendlerzeitung «20 Minuten» hat die Zahl ihrer Leser im letzten Jahr deutlich steigern können. Darunter leiden vor allem die auflagestarken Tageszeitungen wie «Tages-Anzeiger» und «BZ». Von April 2001 bis März 2002 haben täglich durchschnittlich 526 000 Pendler «20 Minuten» gelesen. Das sind 212 000 Personen mehr als im Vorjahr, wie aus den gestern veröffentlichten Leserzahlen der AG für Werbemedienforschung (WEMF) hervorgeht. Begründet ist dieser Anstieg mit der Ausweitung des Verteilungsgebietes von «20 Minuten» auf Bern und Basel. Die WEMF erhebt jährlich neben den Auflagezahlen auch die Reichweite der Schweizer Printmedien. Die Zahlen zeigen, wie viele Personen eine Zeitung oder Zeitschrift lesen. Unter der wachsenden Beliebtheit der Pendlerzeitung litten vor allem die auflagestarken Tages-

zeitungen. Laut der MACH-Basic-2002-Statistik hatte der «Tages-Anzeiger» noch 531 000 Leser – 35 000 weniger als im Vorjahr. 2001 hatte gar ein Verlust von 50 000 Lesern resultiert. Die Leserzahlen von «20 Minuten» nahmen nicht in allen Städten im gleichen Ausmass zu. In Zürich kam die Gratiszeitung schon im Dezember 1999 auf den Markt. Daher stiegen die Zahlen 2002 nicht mehr so stark an. In Bern und Basel erscheint die Pendlerzeitung erst seit September 2000. Die «Berner Zeitung» verlor im letzten Jahr 28 000 Leser an «20 Minuten». Noch 303 000 Personen lasen die «BZ». Die dritte-grosse deutschschweizer Tageszeitung, die den Einfluss der Pendlerzeitung zu spüren bekam, war die «Neue Luzerner Zeitung». Sie musste einen Verlust von 15 000 Lesern hinnehmen. 258 000 Personen lasen 2002 die «NLZ».

Streik fortgesetzt

Air France: Mehrere hundert Flüge abgesagt



Die Maschinen der Air France blieben auch gestern am Boden. (Bild: Keystone)

PARIS/ZÜRICH: Bei der französischen Fluggesellschaft Air France sind auch gestern mehrere hundert Flüge abgesagt worden. Die Piloten von Air France setzten ihren Streik am vierten Tag in Folge fort. Auch die Flughäfen von Zürich, Genf und Basel waren von Annullationen betroffen.

In Kloten waren von den sechs Air-France-Flügen nach Paris vier annulliert, hiess es bei der Flughafenbetreiberin «unique» auf Anfrage. Die Passagiere hätten umgebucht werden können. Alle drei Flüge nach Lyon seien hingegen planmässig durchgeführt worden. In Genf wurden vier von elf Air-France-Flügen gestrichen.

Auch in Basel-Mülhausen konnte von den planmässigen zwölf Flügen nach Paris am Montag nur gerade ein Flug am Morgen stattfinden, die anderen mussten annulliert werden. Die Flüge nach Rennes, Clermont-Ferrand, Nizza und Lyon wurden dagegen durchgeführt, wie ein Sprecher des Flughafens auf Anfrage sagte.

Charles de Gaulle und Orly betroffen

Besonders stark betroffen waren in Frankreich die beiden Flughäfen Roissy-Charles de Gaulle im Norden von Paris

mit 196 gestrichenen Starts und Orly im Süden von Paris mit 165 abgesetzten Flügen.

Mit dem am Freitag begonnenen Ausstand, der von vornherein auf vier Tage angesetzt war, wollen die Piloten vor allem Lohnerhöhungen erreichen. Der Streik sollte am Montagabend enden. Am Mittwoch dieser Woche könnten die Flüge von Air France jedoch erneut beeinträchtigt werden, weil mehrere Gewerkschaften gegen die geplante Privatisierung des Unternehmens protestieren wollen. Eine Einigung zwischen der Air-France-Direktion und den 3800 Piloten war am Montag nicht abschbar. Zehntausende Flugreisende mussten wegen der Flugabsagen Ausweichmöglichkeiten suchen.

17 Prozent Lohnerhöhung gefordert

Die Piloten und Bordmechaniker wollen Lohnerhöhungen von 17 Prozent erreichen, nachdem die Einkommen seit 1998 stagniert hatten. Die Pariser Regierung will den staatlichen Anteil am Air-France-Kapital in den kommenden Monaten von 54,4 auf weniger als 20 Prozent senken. Die Privatisierung soll dem Staatshaushalt eine Milliarde Euro bringen.

Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha

Die Besten drei LHGA-Witze



Ein Hase und ein Bär gehen durch den Wald. Auf einmal taucht eine Fee auf und sagt: «Jeder von euch hat 3 Wünsche». OK, der Bär fängt an: «Ich wünsche mir, dass alle Bären in diesem Wald weiblich sind und auf mich stehen». Die Fee guckt zwar komisch, aber erfüllt ihm den Wunsch. Der Hase sagt: «OK, ich wünsche mir ein Motorrad». Und «PLING»: ein Motorrad steht vor ihm. Der Bär: «Ich wünsche mir, dass alle Bären hier im Land weiblich sind und auf mich stehen». Die Fee erfüllt ihm auch diesen Wunsch. Der Hase sagt: «Hm, ich habe ein Motorrad, aber ich will auch einen Helm dafür». Und «PLING» bekommt er einen Helm. Der Bär sagt: «Ich wünsche mir, dass ALLE Bären auf der Erde weiblich sind und auf mich stehen». Wieder erfüllt ihm die Fee diesen Wunsch: Der Hase hat seinen letzten Wunsch und sagt: «Ich wünsche mir, dass der Bär schwul ist», setzt sich den Helm auf und fährt mit dem Motorrad davon. . . Markus Bucher

○○○

Roboter RoX1hi kommt an eine Tankstelle, sieht eine superschlanke Zapfsäule und hätte gern mit ihr geplaudert. «Bist du auch ein Roboter?», fragt er die Zapfsäule. Keine Antwort. «Ob du ein Roboter bist?», Wieder nichts. Da wird er wild. «Verdammt! Jetzt nimm endlich einmal den Finger aus dem Ohr, damit du mich verstehen kannst!» Anita Tschüscher

○○○

Ein Flugzeug ist am Abstürzen. 5 Passagiere sind an Bord, es gibt jedoch nur 4 Fallschirme. Der erste Passagier sagt: «Ich bin Shaquille O'Neil, der beste NBA-Basketball-Spieler. Die Lakers brauchen mich, ich kann es ihnen nicht antun, zu sterben.» Also nimmt er sich den ersten Fallschirm und springt. Der zweite Passagier, Hillary Clinton, sagt: «Ich bin die Frau des ehemaligen Präsidenten der USA. Ebenso bin ich die engagierteste Frau der Welt, ich bin Senatorin in New York und Amerikas potentielle, zukünftige Präsidentin.» Sie schnappt sich ein Fallschirm-Paket und springt. Der dritte Passagier, George W. Bush, sagt: «Ich bin der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Ich habe eine riesige Verantwortung in der Weltpolitik. Und ausserdem bin ich auch der klügste Präsident in der ganzen Geschichte dieses Landes, also kann ich es gegenüber meinem Volk nicht verantworten, zu sterben.» Und so nimmt er ein Paket und springt. Der vierte Passagier, der Papst, sagt zum fünften Passagier, einem zehnjährigen Schuljungen: «Ich bin schon alt. Ich habe mein Leben gelebt als guter Mensch und Priester und als solcher überlasse ich Dir den letzten Fallschirm.» Darauf erwidert der Bub: «Kein Problem, es gibt auch noch für Sie einen Fallschirm. Amerikas klügster Präsident hat meine Schultasche genommen. . .» Pascal Seger

Weitere Witze unter www.volksblatt.li

Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha